



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886  
2 (1886)**

27 (2.2.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-1546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-1546)

**Abonnementspreis:**

Das Blatt 30 Pf. — Anwärter durch die Post 65 Pf. Das Blatt in Mannheim bei der Expedition 2 1/2, (wie bei den auswärtigen Postämtern und Zeitungsverkäufern). — Anwärter bei allen Postämtern des deutschen Reiches und den Reichspostämtern. Die Postliche Zustellung erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Gegründet von Dr. jur. Hermann Nepp in Mannheim.

# Badische

# Volks- = Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Nr. 27.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 2. Februar 1886.

**Insertionspreis:**

Die tägliche Zeitungs- und Anzeigen-Verkaufsstelle des Mannheimer Volksblattes befindet sich in der Hauptstadt Mannheim, im Hofe des Mannheimer Hofes. Die Inserate werden von allen Anzeigen-Expeditionen, von allen Anzeigen- und Zeitungsverkäufern, sowie in jeder beliebigen Anzeigen-Expedition zu demselben Preise angenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Kontaktdruck der Dr. G. Hans'chen Buchdruckerei, 24. 8 werden der katholischen Kirche in Mannheim.  
Telephonnummer Nr. 218.

### Verstaatlichung des Grund und Bodens.

Bekanntlich liebt es Fürst Bismarck in seinen parlamentarischen Reden, den Hörern vielfach Ueberraschungen zu bringen. So proklamierte er seiner Zeit im Reichstage das „Recht auf Arbeit“ und viele Unkundige glaubten, daß nunmehr eine soziale Reform in großem Style angebahnt werde zu Gunsten der Arbeiter.  
Die Kundigen allerdings verhielten sich der Gelegenheitsproklamation gegenüber sehr kühl.  
Sie sollten Recht behalten. Bald schon deuteten offizielle Blätter den Ausdruck des Reichstages darüber, daß das allgemeine preussische Landrecht ja schon ein solches Recht auf Arbeit verleihe und daß in der That Landarmenanstalten diese Arbeit den Arbeitslosen auch gewährten.  
Doch Fürst Bismarck dementierte seinen Anspruch im Reichstage selbst, indem er in schroffer Weise die Forderung eines Maximalarbeitstages bekämpfte. Wenn aber irgend ein Mittel geeignet ist, das „Recht auf Arbeit“ anzubahnen, so ist es sicher der gesetzlich normierte Maximalarbeitsstag.  
Nun, bei der Polenbehalte im preussischen Abgeordnetenhaus, hatte Fürst Bismarck wieder einmal einen originellen Gedanken, den er auch recht krafftig ausführte. Um die Polenbewegung in Posen und Westpreußen zu unterdrücken, stellte er eventuell in Aussicht, die Güter des polnischen Adels zu expropriieren und an Deutsche zu verpachten. Der preussische Staat würde die Mittel leicht dazu aufbringen und wahrscheinlich noch ein Geschäft dabei machen.  
Dieser Gedanke sei gar nicht so ungeheuerlich, wie er auf den ersten Blick erscheine. Wenn man beim Eisenbahnbau exproprierte und die Ruhe des Kirchhofs oder die Ruhe der Häuslichkeit störe, wenn man, wie in Hamburg bei Verlegung der Zollgrenze ganze Stadtviertel exproprierte und niederreißte, um einen Hafen anzulegen, so gelte das als nicht ungeheuerlich, deshalb könne ein Staat um seiner Sicherheit und Ruhe willen getrosten Muthe auch die Güter des polnischen Adels expro-

priieren und den dortigen Grund und Boden verstaatlichen.

Für uns liegt in dem Prinzip der Verstaatlichung von Grund und Boden an sich auch gar nichts Ungeheuerliches. Wir sind schon mehrfach dafür eingetreten. Uebrigens steht eine größere Anzahl von nicht sozialistischen Sozial-Oekonomien auf diesem Standpunkte. Sogar die rechtsflügelig-nationalliberale „Kölnische Zeitung“ hat sich seiner Zeit für Verstaatlichung des Forstes ausgesprochen.  
Wenn nun aber der preussische Staat wirklich der Ruhe und Sicherheit des Landes wegen die Güter des polnischen Adels expropriieren würde, wie läßt es denn aus, wenn der Staat oder das Reich zur Ruhe, zur Sicherheit und zum Segen der Gesellschaft, des Gesamtvolkes sämtliche abligen Güter im Reiche exproprierte und nicht nur die abligen Güter, sondern den gesamten Grundbesitz?

Wenn man die Ausführungen des Fürsten Bismarck mit Aufmerksamkeit liest, so muß man daraus folgern, daß in einer solchen Gesamtexpropriation auch nichts Ungeheuerliches liegt. Denn solche Expropriation brauchte ja nicht auf einmal zu geschehen, sondern nach und nach. Erst die polnischen Adelsgüter, dann die Adelsgüter in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg u. s. w.

Daß in solchen Expropriationen die Anfänge zur völligen Umänderung der heutigen Gesellschaftszustände liegen, das ist allerdings selbstverständlich. Und wenn Fürst Bismarck in der That mit seinem Expropriationsvorschlage ernst machen würde, so — — — wir wagen die Gedanken, die uns aufsteigen, kaum weiter zu denken, viel weniger niederzuschreiben.

Doch fort mit dem Gespenst! Das bekannte Sprüchwort: „Es wird nicht so heiß geblasen wie geblasen“, wird jeden ehrsamem Staats- und Reichsbürger schon beruhigen. Auch die pommerischen und selbst die polnischen Rittergutsbesitzer können dreist ihren Ruhm und Rothwein in Ruhe weiter trinken.

Die Expropriationsgedanken des Fürsten Bismarck werden eben so rasch verfliegen, wie sein Wort vom „Recht auf Arbeit“.

Worte und Gedanken sind eben keine Thaten.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Januar.

Die Zweite Kammer hält ihre nächste Sitzung Mittwoch, 3. Febr., Vormittags 11 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Erhebung der Freikommunen pro 1886 nach dem Kreisstatute von 1885 in zweiter Lesung einstimmig angenommen. Außerdem wurde ein größerer Teil des Budgets des Ministeriums des Innern für 1886 und 1887 erledigt, wobei die in Karlsruhe zu erziehende Central-Anstalt den Anlaß zu einer längeren Besprechung über die Finanzfrage gab. Die Regierungsforderung wurde von 15,000 Mark auf 12,000 M. herabgesetzt.

Es laufen bei dem gegenwärtigen Landtag ungewöhnlich viele Petitionen ein. Die der Katholiken um Wiederzulassung der Ordensgeschwestern, haben schon mehr den Charakter eines Petitionsturmes durch ihre Massenhaftigkeit; es sind deren bis jetzt über gegen 300 an die Kammer gelangt. Gleich zahlreich sind die Petitionen staatsbürgerlicher Einwohner in den Kleinstädten um Gleichstellung im aktiven und passiven Gemeinbewahrecht. Gegen diese, die Bürgergemeinden in ihrer Fortexistenz bedrohende Bewegung von Seiten Staatsangehöriger ist doch auch eine Petition schon eingetroffen. Die Bewegung ergäuzt die Neuorganisation der nationalliberalen Partei und bildet zum Ausbau des modernen bürokratischen Staates.

### Soziales und Arbeiterbewegung.

Berlin, 29. Jan. (Frauenversammlung)

Einem interessanten Verlauf nahm die öffentliche Frauenversammlung, welche gestern unter dem Vorsitz der Frau Böding in Gräf' Salon Brunnensstraße 140 tagte. Der Saal und die Gallerie waren bis auf den letzten Platz gefüllt, das männliche Geschlecht jedoch in überwiegender Majorität. Den Vortrag des Abends hielt Herr Dr. Litgenau über das Thema: „Wozu ist die Frau berufen?“ Als Endziel wurde die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne in sozialer, rechtlicher und politischer Beziehung hingestellt und für die Frau das aktive und passive Wahlrecht gefordert. Zwischen dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten Professor Wagner kam es jedoch zu einem lebhaften Meinungsaustrausch. Herr Litgenau führte aus, die Arbeiterinnenfrage sei zunächst eine Frauenfrage und mit dieser hätten sich die Frauen zuerst allein zu beschäftigen. So lange die Produktionsmittel in Privathänden sich befänden, würden die Schäden, an denen die Gesellschaft frantke, nicht abge-

worden. So lange die manchesterliche Theorie vom Unternehmertum nicht beseitigt und nicht eine genossenschaftliche Produktionsweise eingeführt sei, wäre alles Quacksalber. Frauen heute das allgemeine Wahlrecht erlangen zu wollen, halte er für unwechmäßig, trotzdem er die Frauen für berechtigt dazu erachte. Die politische Frauenemanzipation würde wohl noch auf sich warten lassen. Um so energischer solle die wirtschaftliche Emanzipation in Angriff genommen werden und die Arbeiterinnen sollten mit den Arbeitern geschlossen für die im Arbeiterschutze zum Ausdruck gebrachten Prinzipien eintreten.

Herr Professor Wagner erklärte sich mit vielen Aeußerungen des Vorredners einverstanden, mit vielen aber auch nicht. Professoren seien auch Arbeiter, die von ihrem Erwerb ihre Familie zu ernähren hätten, mit welcher er speziell besonders reich gesegnet sei. In den Zielpunkten bestimme zwischen Konservativen und Sozial-Demokraten kein großer Unterschied, nur in den Mitteln zur Erreichung dieser Ziele. Das Prinzip der Gleichheit zwischen Mann und Frau sei nicht in dem verlangten Maße durchführbar und auch gar nicht erwünscht. Ebenfalls sei in absehbarer Zeit das wirtschaftliche Problem der Sozialdemokraten zu lösen. Der Kapitalist sei auch ein Faktor in der Produktion und man habe vergessen, zu sagen, wie dieser zu erziehen sei. Eine Verstaatlichung aller Dinge sei nur möglich, wenn Menschen Engel wären. Er glaube aber nicht, daß die Kleinbauern ihr Land hergeben, daß die Arbeiter, welche Erparnisse haben, diese aufgeben würden. Wer wünscht überhaupt den sozialdemokratischen Zukunftsstaat? Der größte Teil der Bevölkerung nicht. Was hat die Sozialdemokratie bis jetzt erreicht? 6 Prozent der Reichstagsitze, 24 nicht.

Nachdem die Herren Pfannkuch und Dr. Litgenau erwidert hatten, nahm die Debatte einen immer lebhafteren Charakter an. Als endlich Herr Pfannkuch sich gegen 1 Uhr Nachts von der Versammlung verabschiedete, erwiderte brandende Dochrufe und die Versammlung löste sich gewissermaßen von selber auf, so daß es der daraufhin erfolgenden politischen Auflösung kaum noch bedurft hätte.

**Zur Sonntagruhe.** Fünfundsiebzig hervorragende Firmen der Spezerei-, Materialwaaren- und Sigarenbranche in Nürnberg erließen ein Zirkular zur Unterschrift, um an den Magistrat das Ersuchen zu richten, die ortspolizeiliche Vorschrift über die Sonntagruhe in dieser Stadt dahin zu ergänzen, daß in Zukunft Spezerei- und Landesprodukten-Handlungen (Hausverkaufsläden) an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme bestimmter Tage, von Nachmittags 3 Uhr an geschlossen gehalten werden müssen. Motiviert wird dieses Ersuchen folgendermaßen: „1. Bei den erwähnten Geschäftsläden beginnt die

sonne. Diesen Kaufleuten gilt folgende Mahnung:

Und wer da glaubt, es könne je Dies schädigen sein, nimm, Vermeint: es klinge jeund seiner Ohr' Platz und Nummer, — solcher Einer, (Wart ihm) des dummen Schnells sich schäm er

„Nimmer Kaufmann, höchstens Krämer!“  
— **Ueber die Feuerbestattungen,** welche bisher stattgefunden haben, wird aus Gotha berichtet: Das Jahr 1885 ist von den sieben Jahren, während welcher der Ofen hier sich in Betrieb befindet, sowohl nach der Zeit der Bestattungen als auch die gesellschaftliche Stellung der Bestatteten das bedeutendste. Es wurden im verfloßenen Jahre 76 Leichen (29 weibliche und 47 männliche) verbrannt. Die Gesamtzahl der bisher in Gotha durch Feuer Bestatteten betrug bis Ende v. J. 201. Im Dezember fanden 8 Bestattungen statt und zwar je 4 männliche u. weibliche Leichen.

— **Aus Amtes (Schweid)** wird gemeldet, daß der Einwohner Johann Berg mit drei erwachsenen Söhnen an der Stößel-Als von einer Lawine überrollt und fortgerissen wurden. Angehörige Nachforschungen blieben ohne Ergebnis, zweifellos haben die vier Unglücklichen ihr Leben eingebüßt.

— **Verkrüht.** Mutter er (zu ihrer Tochter). „Aber Anna, wie kannst Du Dich mit Deinem Bräutigam so abhären? — man meint ja, Ihr wäret schon verheiratet!“

— **Familienprinzip.** Lehrer: „Aber Paul, hast Du schon wieder nichts gelernt? Wenn Du so fortfährst, fährst Du im Examen durch!“ — Paul: „Das macht gar nichts, Herr Lehrer, ich brauch' nichts zu lernen, ich mach's wie meine Brüder und besaß eine reichliche!“

### Kleine Mittheilungen.

— **Moderne Pharisäer.** Die Affaire des französischen Oberstenleutnants Bazaine (welcher bekanntlich einen Rekruten aus Pferd binden, dann mit kaltem Wasser begießen und schließlich mit Peitschenhieben regulieren ließ, bis derselbe todt auf dem Plaze blieb), hat verschiedene deutsche Zeitungen, z. B. die „Kölnische“, veranlaßt, das Lied des Pharisäers: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie Jener“ anzunehmen. Es hieß: „Bei uns kann so etwas nicht vorkommen.“ Und doch ging kurz vorher durch die Zeitungen die Notiz von einem Soldaten, der eine Pension einlieferte, weil er durch einen Unteroffizier der Mainzer Garnison auf raffinierte Weise zum lebenslänglichen Siedchen gemacht wurde! Allerdings ist der Schuldige in Frankreich ein Offizier, was erschwerend wirkt. Dafür erhielt er aber auch die höchste Strafe, Entlassung, während von dem deutschen Unteroffizier nur gesagt wird, daß er bestraft wurde. Ferner ging ein Schrei der Entrüstung durch ganz Frankreich, während bei uns ein solcher Fall ziemlich kalt als nichts Außerordentliches notirt wird. Und doch ist die Behandlung jenes Soldaten in Mainz raffiniert und grausamer gewesen als die des französischen Artilleristen, indem es geradezu auf vollständige Ruinirung der Gesundheit abgesehen war mit dem Risiko tödtlichen Ausgangs, während man in Frankreich nicht an die Möglichkeit dachte, jenem Rekruten das Leben zu gefährden. Der Unteroffizier in Mainz ließ bekanntlich bei großer Hitze in d. Park gehenden Rimmes den Soldaten in einem Dien so lange erziehen, bis er in Schweiß gebadet war und dann alsbald dem noth Hilfe suchte, bis ihm der Schwitz-

am Leibe geror. Und der Mann ist jetzt lahm an allen Gliedern und muß jetzt noch prozessieren, um sein Leben retten zu können! Dieses Bild könnte pharisäische Umwandlungen wohl verkommen machen.

— **Der erste Bier-Crawall.** Es sind nun 400 Jahre ins Land gegangen, seit die Bierzinsle einen ähnlichen Sturm entzesteten, wie heute das Branntwein-Monopol. Kurfürst Johann Cicero, der erste Hohenzoller, welcher seinen Aufenthalt häufig in der Mark Brandenburg nahm, war seinem Vater Albrecht Achilles gefolgt. Was der Landesherr brauchte, wurde ihm von den Ständen in Form einer Umlage (Bede) bewilligt. Und darin waren sie auch noch sehr zübe. Als Markgraf Johann sich mit der Tochter des Herzogs Wilhelm von Sachsen verlobt hatte, mußte er acht Jahre mit der Hochzeit warten, weil ihm die dazu nöthigen 10,000 Gulden fehlten. Wie lang es im Berliner Schlosse ausdau, zeigt ein Brief an seinen Vater: „Wir sind in unserer Haushaltung gar unversehben mit Beitzewand, Vaten, Postern, Tischschern, auf mit Silbergeschirr. Denn wir haben nicht mehr, als wie die Em. Liebe zugeschickten Bittel inne.“ u. ausgenommen 12 silberne Böffel, die wir zu einem Anwesen haben machen lassen.“ Die Stände bewilligten endlich die 10,000 Gulden, aber Zug um Zug, d. h. der Kurfürst mußte erst die „Umschickte“, den oktroipierten Zoll auf gewisse Waaren, fallen lassen. Die Stände ließen indirekte Steuern (Ungebud nannte man sie damals) nicht; sie hielten streng auf ihr Geldbewilligungsrecht. Als nun Johann, 1486 zur Regierung gelangt, eine Brauseweine (Bierzinsle) zunächst auf sieben Jahre durchsetzte, ging ein tiefer Unwille durch das Land, und in Stendal brach 1522 eine Revolution aus, bei der die Kom-

missare des Kurfürsten erschlagen wurden. Der Kurfürst zog mit Heeresmacht vor Stendal, die Emvorrer wurden hingerichtet, die Bierzinsle verdoppelt und auf 14 Jahre verlängert. Aber wie fast alle Steuern, so sind auch die Märker die Brauseweine nicht wieder los geworden: wir zahlen sie noch heute.

— **Ueber das mangelhafte Adressiren der Briefe** läßt sich E. A. Schmidt in der „Deutschen Verkehrs-Ztg.“ in Berlin aus. Allen in Berlin sollen 8000 solcher Briefe die Arbeitslast der Post vergrößern. Zunächst wird erörtert, wer nun eigentlich leistungsfähige Adressen schreibt. Der galante Briefschreiber nimmt die Frauen in Schutz und kommt zu einem überraschenden Schlusse:

... Denn diesmal sind es nicht die Frauen allein, Männer, die mit ungenauen Adressen leichtsin, sonder Wähler. Die Post und ihre Leute änden! Und wen trifft hier zumeist die Schuld? — Den Bauern nicht! Mit Lammschuld malt er die Aufschrift, wenn auch schief, Gewissenhaft auf seinen Brief. Der Mann vom Handwerk thut ihm nach, Schreibt Alles deutlich und gemacht. Der Krieger, wie der Held der Feder; Kurzum, von Allen fast ein Jeder, Nur nicht der Kaufmann; der vergeudet Des Bojmanns Zeit, die Geld bedeutet.

In jüngster Zeit soll nämlich bei kleinen Kaufleuten die Aufsicht eingerissen sein, auf ihre Briefbogen nur die Firma, ohne Angabe der Wohnung drängen zu lassen. Das sehe, so meinen sie, größer und vornehmer aus, der Empfänger bilde sich ein, der betreffende Kaufmann sei am Orte so bekannt, daß die nächste Wohnungsangabe entbehrt werden



und die einwirkende Funktion in amtlicher Eigenschaft übertragen ist, sollte die Sache doch etwas genauer nehmen und wenn sie nach diesem Wissen und Gewissen eine Schätzung ermächtigt, dürfte sie unter keinen Umständen ihre Ansicht so schnell ändern, soll nicht das ganze Vertrauen darunter verloren gehen.

Wir waren im Voraus überzeugt, daß der Stadtrath in seiner Mehrheit die Schätzungs-Kommission in Schutz nehmen würde, und finden dies auch ganz natürlich, hoffen aber, daß sich die Aufsichtsbekörde der Sache annehmen wird und dafür Sorge trägt, daß die Angelegenheit einer Unterfuchung unterzogen und zweckdienliche Abhilfe geschaffen wird.

Zweckdienliches Material konnten wir nach AuswahI zur Verfügung stellen. Wenn unter 303 Schätzungen, die im Jahr 1885 stattfanden, nur 6 durch die Beteiligten bei der zuständigen Behörde beanstandet wurden, so liegt die Ursache darin, daß sich die übrigen auf den Weg der Selbsthilfe begaben, wenn auch zu ihrem eigenen Schaden. Schließlich müssen wir den außerordentlichen Fleiß anerkennen mit der die Kommission arbeitet, denn 363 Wohnhäuser in einem Jahre zu schätzen ist eine Arbeit, die, besonders wenn sie gründlich beforcht werden soll, unserer Ansicht nach, selbst wenn sich 3 bis 4 Herren ausschließlich diesem Geschäfte widmen wollten, denselben kaum zugemutet werden kann.

Musik-Kunst. In der Hof-Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn E. F. Hagedorn sind gegenwärtig wieder einige interessante Alterthümer ausgestellt. Ein Portrait Kaiser Karl VII. am 24. Januar 1742 zum Kaiser gewählt und als solcher am 12. Februar des gleichen Jahres in Frankfurt a. M. gekrönt. Der sehr gut erhaltene Kupferstich ist 1,15 Meter hoch und 0,74 Meter breit und zeigt den Kaiser in ganzer Figur im Ornat in künstlerischer Ausführung. Ein zweiter Stich stellt einen Stadtplan der Stadt Mannheim vom Jahre 1813 dar, der von Herrn von Trautner gezeichnet in der Buchhandlung von Schwan u. Co. erschienen. Auch dieser Stich ist sehr gut erhalten und der vollen Beachtung werth.

In der permanenten Ausstellungs-Galerie von A. Doreder, O. 2, 9 sind neu ausgefellt: Professor Ludwig Kraus' „Amoretten“ (zwei Bilder mit je 2 Figuren). — Professor W. Wagner' „Spanischer Stierkämpfer“. — Professor Chr. v. Gabel' „Tischeresse“. — W. Müller' „Rehfamilie“. — A. Kraus' „Birchthauszene“. — B. Fröblich' „Wädden mit Kaninchen“. — Frz. Quaasio' „Lagerzene“ und „Bienenlager“. — Chr. Strobel' „Parthie aus Nürnberg“. — A. Doll' „Parthie am Hintersee“. — „Parthie am Baldensee“. — E. Barbieri' „Thal im Ur“. — „Mejervirte Jagd“. — „Minerali“. — „Ein-samkeit“. — „Serenade in Neu Granada“. — „Ein Brunnen in Konstantinopel“. — „Rondscheinlandschaft“. — „Gewitter“. — R. Ort' „Bild in die Ebene“. — „Parthie bei Weinheim“. — „Bild auf Weinheim (Verbit-morgen)“. — „Bild auf Weinheim (Röll-heimer Thor)“. — „An der Bergstraße“. — Mitte Februar trifft eine Kollektion Bilder (circa 30 Stück) des berühmten Niederländer Malers Meddag ein.

Hoffnungsvolle Jugend. Samstag Nachmittag bewegte sich eine Fahre der Mannheimer Oelfabrik, beladen mit Klei-nen, gegen den Park zu. Als dieselbe in die Straße von B 6 einbog, machten sich einige noch schulpflichtige Burschen das Vergnügen, einige Säcke mit einem Messer aufzuschneiden. Diese Manipulation wurde zwar gleich bemerkt und konnte dadurch größerer Verlust v. rieden werden, doch ist man der lauderen Burschen leider nicht habhaft geworden.

Saalbaumaschinenbau. Western Abend wurde im großen Saale des Saalbauers der erste große Maschinenbau abgehalten, welcher sehr besucht war. Unter den Klängen der Schirbel'schen Capelle bewegte sich das heitere Volkchen und bot ein buntes Bild; jedoch fehlte es an besseren und originellen Kostüm-Herrenmädchen waren gar nicht vertreten, was wohl darin seinen Grund haben dürfte, daß dieses Jahr die sonst übliche Preisvertheilung wegfieI.

Schützenball. In dem mit Bierpflanzen, Fahnen, Ehrenspitzen und andern Schützen-Emblemen reich und schön decorirten Lokaleitäten des Badener Hof's fand am Samstag Abend der diesjährige Schützenball statt und war der Besuch desselben ein außerordentlich zahlreicher und die Stimmung eine sehr an-muthige, Arrangement und Verlauf der Schützen-gesellschaft würdige.

Feuerwehrcball. In den geschmackvoll decorirten Räumen des Saalbauers hielt das dies-jährige Feuerwehrcorps ein glänzend verlaufenes Ball ab, welchem von Seiten des Mi-

liths eine Anzahl Duziere, von Seiten der Regierung und künftigen Behörden der Herr Stadtbirektor Siegel, Herr Ammann Vdr, Herr Oberbürgermeister Noll und Herr Bürgermeister Brünnig anwohnten; auch hatten sich die Direktoren einiger hiesigen Banken eingefunden. An dem Balle selbst betheiligten sich 200 Paare und war hauptsächlich die Polonaise, mit welcher der Ball eröffnet wurde, von schöner Wirkung. Die einzelnen Tanz-pièces wurden von der Schirbel'schen Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten in muster-gültiger Weise exekutirt. Auch der Restaurateur that alles Mögliche, um die Gäste zu befridigen und war man nur eines Lobes, sowohl über die Speisen als Getränke. Der äußerst gelungene Ball, welcher bis zum Beginn der ersten Morgenstunden währte, wird allen Betheiligten noch lange in froher Erinnerung bleiben.

Stadtkonzert. Die Kapelle des 1. Badischen Leib-Regiments macht unter Leitung ihres Corpssführers Herr Benno Dietrich ganz ausgezeichnete Fortschritte. Herr Dietrich versteht nicht nur die Paute zu rühren, sondern auch sein Musikcorps zu leiten. Bei einzelnen Pièces wie „Marciana Walzer“ u. dem Potpourri „Aus dem Valle“ glaudte man nicht die lustigen Trompeter, sondern eine Con-zertkapelle zu hören. Nur möchten wir dem Herrn Dietrich den guten Rath geben, vor Beginn der einzelnen Programmnummern die Streichinstrumente orkestralisch stimmen zu lassen und möglichst auf Ruhe beim Spielen zu achten und dann weiter mit solchem Fleiß zu arbeiten, dann werden noch mehr „Da capo“ verlangt werden wie gestern.

Erbeiterung. Der Gesangverein Erbeiterung hielt gestern Abend im Sadner Hof einen Maskenball ab, der bei gutem Besuch einen sehr schönen Verlauf nahm. Namentlich ergötzen einige muntere Darsteller, die mit den Dominos, Charaktern und Kostümen ihre netzlichen Spiel trieben, die Theilnehmer befeht, wobei man natürlich die Hauptrolle, recht fleißig zu tanzen nicht vergaß.

Schlageri. Western Nacht gerietzen zwei Tagelöhner in einer hiesigen Wirtschaft, wobei sie wählten, in Streit. Als der Eine sich später zur Ruhe begab und bereits im Bette lag, drang der Andere auf ihn ein und verjagte ihn mit einem großen Stein beratige wichtige Stöße auf den Kopf, daß der Verletzte nach in derselben Nacht in das Krankenhaus bezugs Verbindung seiner Wunden, sich begaben mußte. Der Anfaugs gehegte Verdacht, daß von einem Messer Gebrauch gemacht worden sei, wurde durch die Unter-suchung nicht bestätigt.

Eindbruchsdiebstahl. Als heute früh Herr Jahn, in Firma Gebr. Jahn, nach seinem in F 2 Nr. 4 geleiteten Herrenkleider-geschäft kam, machte er die Entdeckung, daß während der Nacht unbenutzte Hände in den Geschäftskassentischen gewirksam hatten. Es stand der Kassenschrank offen und wurde als-bald bemerkt, daß das Schloß desselben heraus-gedreht worden war. Das Loch der Lücke hat ca. 15 Centimeter im Quadrat. Zwei Blechflammen und eine Drahtflamme waren gleichfalls erodieren und vollständig geleezt; auch nicht ein Biennig blieb zurück. Vor dem Kassenschrank war, wahrcheinlich um Geräusch zu vermeiden, ein Stück Tuch ausgebreitet und die Fenster gut verhängt. Ein Licht, dicke Stearinkerze, die sicher verwendet wurde, und einiges Werkzeug fand sich noch vor. Der seither im Geschäft gedene Hausrecht hat bei Karlsruher beheimatheter Bursche, fehlt und fällt auf ihn zunächst der Verdacht der Thäterschaft, obgleich angenommen werden muß, daß er Mithelfer hatte. Die gefohlene Summe soll an Geld und Werthpapiere, 18,000 M. betragen.

Badische Nachrichten.

Aus dem oberen Drethal, 30. Jan. Für die Bahn von Karlsruhe nach Willingen ist von Ingenieur Müller ein neuer, sehr gün-tiger Entwurf mit geringer Steigung ausgearbeitet worden; nach demselben würde die Bahn von Karlsruhe über Wehrbach, Hammereisenbach, Schmeltobel, Herzogenweiler und Pfaffen-wieser nach Willingen führen. Durch die Weiterführung der Bahn über Hammereisenbach nach Willingen könnte die Straße Hammereisenbach-Willingen nicht nur zur Bahn Karlsruhe-Willingen, sondern auch gleichzeitig zur projek-tirten Bahn Willingen-Neustadt benutzt werden.

Dfenburg, 30. Januar. Während man hier noch in allen Kreisen über die Landtags-verhandlung spricht, in welcher Herr Stadtdirektor Loader den Gegenstand der Diskussion bil-dete, überreicht auf's Neue die Nachricht, daß genannter Herr als Stadtdirektor nach Konstanz versetzt wird. — Wie wir hören, wird auch Herr Ammann Krebs eine Veränderung erhalten als Oberamtmann in Hfaldendorf.

Aus Baden, 1. Feb. In Gshalsbad, Amt Sinsham, brach am 29. v. M. in der Wohnung des Postexpeditors Birkel Feuer aus, die vier Kinder Birkel's waren im Zimmer eingeschlossen, da dieselben aber ihre Stimmen in erfolgreicher Weise ertönen ließen, so ist größeres Unglück verhindert worden. — In Gaggenau wurde vor einigen Tagen eine Wittwe verhaftet, welche zwei lebensfähige Kinder (Zwillinge) geboren hatte, die aber, in einem Korb gepackt, auf den Speicher in einen Zog gefesselt wurden, wo man sie todt fand. — In Gshalsbad zum Schiff in Lodenburg fand gestern eine sehr gut besuchte Versammlung von Landwirthen statt, in welcher Herr Landwirthschaftslehrer Schmezer Vorträge über „Anbau von Ruckrüben“ und über „Saugum artie“ hielt, welchen jeweils ent-sprechende Diskussionen folgten.

Wälzische Nachrichten.

M. Ludwigsbafen, 1. Feb. Der hiesige Arbeiterfortbildungs-Verein hielt gestern Abend im Saale „Zum Löwen-garten“ seine zweite thearalische Abend-unterhaltung ab, die recht zahlreich besucht war. Es gelangte zur Aufführung: „Im ersten Stoß“, Schwand von Ernst Lippert, und „Ein Toilettengeheimniß“ oder „Du bist blaß Luise“ Lustspiel von J. A. Sauer. Beide heitere Stücke wurden von den Mitwirkenden recht brav und befallswürdig dargestellt und fanden ein dankbares Publikum.

In den Bauen und beim Schluf kamen noch verschiedene Männerchor, ein Tenorsolo und ein humoristisches Terzett zum Vortrag, die gleichfalls sehr beifällig aufgenommen wurden. Im Weiteren wurde der Wunsch der Antwesenden laut, daß noch öfters solche Unterhaltungen vom Stapel gelassen werden sollen.

Kaiserkrantern. Wie das „W. Bl.“ vernimmt, sind in dem Konkurs der hier an über 600 Gläubiger und über 500 Schuldner Zustellungen ergangen, was nicht bloß viele Schreibereien, sondern auch viele Kosten ver-ursacht. Ohne Zwangsvergleich dürfte die Austragung des Konkurses etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen, während welcher Zeit den Gläubigern mindestens die Zinsen entgingen. In privilegierten Forderungen sollen bloß 38,000 M. vorhanden sein; die bereits er-wähnten Forderungen der Familie haben kein Vorkaufsrecht, sondern es gehen diese mit 112,000 M. in die Konkursmasse. Bei einer ziemlich mäßigen Schätzung der Immobilien und einer schätzungsweisen Aufstellung des Konkursverwalters soll Hoffnung auf min-destens 30 pEt. bestehen, besonders wenn es zu einem Vergleich käme.

Das der Pntz, 1. Febr. Für ihre Thätigkeit im Aufbau erhielten der Obstbauver-ein Gshlsheim und der Straßenwärter Ditt-mar in Dammensfeld von dem landwirthschaft-lichen Kreisomite in Speyer eine Prämie von je 20 Mark. — Auf dem Wochenmarkt in Frankenthal wurden einer Frau Edig-beim, nachdem in letzter Zeit mehrere Taschendiebstähle vorkamen, das Portemonnaie mit 23 M. entwendet. — Dieser Tage war in Zeiskam eine Untersuchungscommission von Landau, um die Untersuchung gegen eine des Kindsmords verdächtige Person ein-zuleiten. Dieselbe gehört einer angesehenen Familie an.

Gerichtszeitung.

o. Mannheim, 29. Jan. (Strafkammer.) Vorsitzender Herr Landgerichtsrath Müller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt v. Dusch. 1. Der schon oft bestrafte 23jährige led. Tagelöhner Morian Napp von Rültenbach schloß sich in der Nacht vom 12. auf 13. De-zember 1885 durch das offene Thor über den Hof und von da in den Stall eines der zum Gehöfte des Landwirths David Schmutz von Rappenaug gehörenden Auerbanten. Von da stieg er die in eine unbedeckte Dachkammer führende Treppe hinauf, wobei die vier Knechte des Schmutz ihre Effekten lose anbe-wahrten. Der Angeklagte, der früher bei Schmutz diente, war mit der Derlichkeit ge-nau vertraut und so war es ihm denn auch möglich, sich der Kleidung der Knechte im Werthe von über 31 M. zu bemächtigen. Da er sich den Tag über in Rappenaug herum-trief, so wurde seine Verhaftung bewirkt und er der Diebstahle überführt. Er wird in eine Büchhausstrafe von 1 Jahr 4 Mo-naten und zu Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt, auch wird auf Polizeiauf-sicht erkannt.

2. Der vielfach bestrafte 40jährige ledig Korbmacher Friede Kiesel von Siegelbach, kaum aus dem Bndhaus entlassen, stahl am 5. Jan. in einer Heidelberger Wirtschaft dem Händler Maxim Dörmann dessen an der Wand hängenden Leberzieher im Werthe von M. 10. Er erhielt eine Büchhausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten, auch wird auf Aber-kennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre und Polizeiaufsicht erkannt.

3. Der 43jährige verh. Zimmermann Gg. Horter von Dühren wurde von dem verh. Schulmacher Boller dort verklagt weil er ihm die Aussicht durch Verbanung eines Fensters nahm. Vor dem Verhandlungster-min vor dem Amtsgericht Sinsham verglich sich Beide dahin, daß Horter die betr. Mauer 0,23 Meter zurücksetze und den In-sichterraum gegen eine Vergütung von M. 28 dem Boller überließ. Hierüber wurde eine Urkunde beim Bürgermeister gefertigt und diesem in Verwahr gegeben. Auf ein späteres Verlangen zeigte derselbe dem Horter die Urkunde vor, wobei er ihm bemerkte, daß Boller nicht zahlen werde, da er Horter die Mauer nicht regelrecht aufgeführt, worauf dieser die Urkunde mit den Worten: wenn ich kein Geld kriegen, ist auch keine Urkunde nötig, zerriß. Er erhielt hierwegen 2 Wochen Gefängniß.

4. Der verh. Schneider Philipp Stier, 30 Jahre alt von Kirchheim, wurde vom Schöffen-gericht Heidelberg in eine zwochwöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er nach einem vorausgegangenen Wortwechsel dem verheiratheten Cigarrenmacher Phil. Kofkod in dem Hofe einer Kirchheimer Wirtschaft einen solch wichtigen Schlag auf den Kopf verlegte, daß er ihn bewußlos nieder-streckte und 9 Tage arbeitsunfähig machte. Seine durch Herrn Anwalt Dr. Dühren-beimer eingelegte Berufung wird verworfen.

5. Der verh. Schneider Adam Rbger, 48 Jahre alt, von Rohrbach beschuldigte den Bürgermeister Joh. Grad dort des Meineids, weil dieser bei Wändung seiner Nähmaschine als Zeuge zugezogen, erklärte, daß Rbger längere Zeit im letzten Jahre als Tagelöhner arbeitete. Wegen das auf zwei Wochen lau-tende schöffengerichtliche Erkenntniß legte er Berufung ein, welche verworfen wurde.

6. Die beiden led. Cigarrenmacher Franz Bender, 27 Jahre alt und Jakob Bender, 22 Jahre alt von Reitheim wurden vom Schöffen-gericht Wiesloch zu je 2 Tage Haft verurtheilt, weil sie dem Arbeiter Oeulich von Dellingen beim Verlassen der Wirth-schaft nachgingen, ihn überfielen und in den Straßenraben warfen. Ihre Berufung wird verworfen.

7. Der verm. 41jährige Metzger Jakob Hellwerth von Heidelberg kaufte von dem Gutsherrn Karl Brand vom Weimerhof bei Wiesloch 5 Schweine auf Gewicht nach der Schätzung und schmitt gegen die be-stehende Uebung 60 Pfund Fleisch aus den 5 Stück heraus, wodurch er sich gegen 8 2/3

M.-St.-G.-B. vergangen hat. Ein von dem Angeklagten wegen Unterschlagung entlassener und verurtheilter Bursche machte die Anzeige. Das Heidelberger Schöffengericht verurtheilte Erperen auf Grund gen. 8 zu einer 10tägigen Gefängnißstrafe und einer Geldstrafe von 30 M. Seine durch Herrn Anwalt Dr. Bbb eingelegte Berufung wird als unbegründet verworfen.

Wasserlands-Nachrichten.

Speier. (Rhein) 28. Jan. Morgens 1 1/2 Meter wachsend. Mainz, 29. Jan. Morgens 6 Uhr, 8,52, gestiegen 0,02 Mt. Bingerloch, 29. Jan. Morgens 9 Uhr 2,06, gest. 0,04 Mt. Heidelberg. (Neckar), 29. Jan. Morgens 7 Uhr, 15 Min., 1,80 Mt. Oberlahnstein, 28. Jan. Morgens 7 Uhr, 3,62 Mt., gest. 0,62 Mt. Sibirich, 29. Jan. Abends 4 Uhr, 2,07 Mt., gest. 0,07 Mt. Weisel, 28. Jan. Vorm. 8 Uhr, 1,48 Mt., gest. 0,04. Germersheim, 28. Jan. 8 Uhr Morgs., 0,86 Mt., gest. 0,19 Mt. Söln, 28. Jan. Mittags 1 Uhr 4,15 Mt. Mainz, 28. Jan. Morg. 9 Uhr, 1,45 Mt. Weilbrunn, 29. Jan. Morgs. 8 Uhr 1,28 Mt. gefallen 0,09 Mt.

Mannheimer Fremdenblatt.

Bom 29/30. Januar. Hotel 3 Glocken. Rihmann, Km., Freiburg. Oberendel, „Nürnberg. Wvin G., „Kaufbeuren. Wör, „Frankfurt. Kaiser, „Koblenz. Härtler, „Saarbrücken. Schlinker, „Hamburg. Kaufmann, „Frankfurt. Remmel, „Geislingen. Hundel, „Breiten. Hotel Falkenstein. Bitron, Km., Berlin. Hirsch, „Kuerneim. Lofa, „Frankfurt. Schäfer, „Breslau. Goldene Gans. Diemer W., Kaufmann, Wiesloch. Doyd A. G., Kaufmann, Bonn. Loh, Kaufmann, Iffesheim. Albert G., Kaufmann, Mannheim. Emmerich, Kaufmann, Mühlheim. Walbmann, Kaufmann, Stuttgart. Lohm und Frau, Fabrikant, Mainz. Römer jr., Kaufmann, Neuenheim. Freitag W., Kaufmann, Köln. Mayer, Kaufmann, Wiesloch. Hoch Ferd., Bismantier, Weidingsfeld. Seipel S., Mannheim. Lave und Frau, Gerichtsarzt, Mannheim. Freitag A., Kaufmann, Söln. Kaiserhof. Halbfuß W., Kaufmann, Speyer. Hector A., Kaufmann, Goblons. Steinberg A., Kaufmann, Weipza. Seelert G., Kaufmann, Söln. Bernhardt H., Kaufmann, Weipza. Stier W., Kaufmann, Frankfurt. Plato S., Kaufmann, Berlin. Wolff H., Kaufmann, Baden. Bemb J., Kaufmann, Göttingen. Martarak Wilhelm. Bif und Nichte, Privatier, Bruchsal. Hoffman, Kaufm., Endingen. Greter und Familie, Posthalter, Offenbach. Schwander D., Kaufm., Weidich. Dangenmaier H., Hofsheim. Neckarthal. Herzfeld A., Kaufm., Mannheim. Steinheim G., „Regensburg. Teuchery J. W., „Hanover. Drobbed J., „W. Gladbach. Clausen J., „Achen. Rüller D., „Achen. Pfälzer Hof. Sinn W., Kaufmann, Achen. Gartenstein L., „Budapest. Stadler, „Wien. Bollenberg, „Wien. Buch L., „Wien. Schurr, „Görlitz. Sint, Kommerzienrath, Weilbrunn. Hanewader, Kaufm., Nordhauen. Edinger W., „Frankfurt. Klina Jr., „Mainz. A. de Jongh, Kaufm., Barbeaun. Müller Paul, „Mühlhausen. Thomas G., Ober-Jnb., Mainz. Dahn Bild., Kaufm., Söln. Samero A., „Wien. Bernend G., „Berlin. Müller G., „Braunschweig. Schmitz W., „Berlin. Portugal. Ottenheimer, Kaufm., Ludwigsburg. Koppolt, „Frankfurt. Dreifuh, „Sulzbach. Schmidt, „Erfurt. Summa — 72

Hiesu nicht namentlich aufgeführte Fremde . . . . . 364 436 Dazn die früheren . . . . . 12897 Summa 13136

Abonnementsbestellungen auf die Badische Volks-Zeitung werden von dem Verlage, von unserer sämtlichen Trägerinnen und Zweigerpe-ditionen, sowie auswärts von allen Post-anstalten und Briefträger gerne entgegen-genommen. Zu zahlreichen Abonnement label er-giebt ein Verlag der „Bad. Volkszeitung“



**Ausverkauf.**

Wegen Uebergabe meines Ladens an Hrn. Conditor Girch hier muß bis zum 1. April mein Weisswaaren-Lager geräumt sein. Ich habe deshalb nochmals die Preise reduziert, so daß Jedem Gelegenheit geboten ist, zu wirklich billigen Preisen seinen Bedarf zu decken.

Mein noch großes Lager Vorhänge in English-Zell, Zwirn etc. gebe zur Hälfte des bisherigen Ausverkaufspreises.

Breitestr. **Ferd. Mayer, E 1, 4.**  
Weisswaaren-Magazin.

Erbtheilung halber

**Total-Ausverkauf**

unseres

**Hutlagers**

zu Fabrikpreisen.

Die Emil Kramer'schen Erben, C 1, 9.

O 3, 1 vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau O 3, 1

**E. Petit, Hemdenfabrikant,**

langjähriger Zuschneider in den ersten Wäsche-Geschäften in Paris, empfiehlt sich in Anfertigung von

**Herrenhemden, Unterjacken & Unterhosen**

nach Maß. — Garantie in jeder Beziehung für prima Stoff und tadelloses Sitten; ferner empfehle ich reiche Auswahl in

**Kragen, Manschetten, Cravatten, Socken, Tricots, Hosensack, Herren-, Damen-, und Kindertaschentüchern.**

**Lungenleiden.**

Sämtliche Krankheiten der Lunge und des Kehlkopfes behandelt erfolgreich (auch brieflich) nach langjährigem Studium und selbst durchgemachter Lungenkrankheit mittels meiner leicht durchführbaren Methode selbst im vorgeschrittenen Stadium. Gleichzeitig empfehle meine Broschüre „Die menschliche Lunge“, welche für 40 Pfg. bei mir zu haben ist.

**C. A. Wedderkopf,** Neu-Loekstedt bei Hamburg.

**Wasserdichte Bettelagen,** geruchlos, 95 cm. breit und doppelt-seitig empfiehlt pr. Mtr. M. 2.75 S. Oppenheimer, Mannheim E 3, 1. 12635 **Summi-Waaren-Bazar.**



Bettfedern, fertige

**Betten, Bettwäsche,**

Bett- und Steppdecken

in besten Qualitäten zu billigen Preisen

**L. Steinthal,**

Wäsche-Fabrik, Leinen- & Bettwaaren-Lager

Mannheim, D 4, 9.

**Schulranzen**

in nur selbstverfertigte solider Arbeit für Knaben und Mädchen von 1 Mtr. 40 an. **Schulranzen** in Leder von Mtr. 2. — an bis zu den feinsten Sorten in Saffian und Rindleder. **Rappen** in allen Sorten, **Hantlöcher** von Mtr. 2 an, **Reisetaschen, Reisekoffer** in allen Sorten.

**Leonh. Weber,**

F 2, 9. Sattler. F 2, 9. Spezialität in Sattlerarbeiten für alle Branchen.

**Heinrich Grass,**

Art. Photograph

**K 1, 1 Breite Strasse K 1, 1 MANNHEIM.**

Anfertigung von Photographien aller Größen.

Vergrößerungen bis zur Lebensgröße in Schwarz und Oelfarben auch auf Malerleinwand.

**Hch. Dobmann junior**

Thee en gros & en detail.

11951

in Karlsruhe.

Lager in Rotterdam, Mannheim und Karlsruhe.

**C 1, 1 Filiale Mannheim C 1, 1**

Thee, Vanille, Biscuits, Chocolate, Cacao. **Thee! Specialität! Thee!**

Geschäfts-Anzeige.

**C. & H. Gordt in Mannheim**

S 3, 14 und L 6, 15

erlauben sich, dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Mitteilung zu machen, daß sie von ihrer

**Bau- und Kunstschlosserei**

nach die Anlagen von

**Haus-Telegraphen, electrischen Wasserstandsanzeigern, Sprachröhren etc.**

übernehmen und sichern reelle und billige Bedienung zu. Reparaturen werden schnellstens erledigt.

**Hühneraugen, Hornnästel & Warzen**

werden nach Operateur Waffels Methode ohne Messer und ohne Plaster binnen wenigen Minuten entfernt.

**J. Kost E 5, 1.**

In einer ihm fremden Mundart geführt ward, und seinen Auf- und Abmarsch fortgesetzt. Die Straße war in der Regel ziemlich menschenleer und zu dieser Zeit des Standrechts blieb man, wenn irgendwo ein Wortwechsel stattfand, gewiß nicht stehen, um zuzuhören. Es konnte also Niemand als Mathias das das Gegenheil bezeugen, als Tremolle in dem Augenblick, da dieser den Rücken wandte, ihn beim Arm ergriff und ihn unter wüthendem Geschrei und der Verhauung, der Bauer habe ihn geschlagen, festhielt.

Da durchbrach der bis jetzt gewaltsam zurückgebrängte Born des Burschen alle Schranken, und seinen Angreifer mit kräftiger Faust an die Wand schleudern, rief er:

„Ihr seid noch schlechter als Euer Herr, obgleich das eine Kunst ist!“  
„Wache! Zu Hilfe! Man beschimpft Seine Excellenz und will mit Gewalt ins Haus dringen! Zu Hilfe!“ schrie Tremolle mit so lauter Stimme, daß das Antlitz des angstvoll laufenden Ministers sich verklärte.

Der Soldat eilte herzu und legte nun auch seinerseits Hand an Mathias. Aber dieser war durch Tremolle's Angriff bereits in vollkommenen Raserei versetzt worden und schlug wüthend mit seinem Stock um sich.

Vergebens forderte Tremolle jedoch den Soldaten auf, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, obwohl der Knüttel des Bauern ihm fast die Schultern gelähmt hatte. Er war zu Hause selbst hinter dem Pfluge hergegangen und nahm trotz der königlichen Uniform, die er trug, die Balgerei nicht so besonders ernst.

Aber die Schildwache des nur wenige hundert Schritte entfernten Parkthores hatte das Handgelenke bemerkt und in das Wachtlokal berichtet. Im Lauffschritt näherte sich eine Patrouille, und in wenigen Minuten war Mathias entwauffnet. Vergebens beteuerte er seine Unschuld.

Der kommandirende Unteroffizier hatte selbst den Angriff auf die Schildwache gesehen und glaubte die Anschuldigungen Tremolle's Wort für Wort. Undarmherzig wurde Mathias mit dem Gewehrkolben vorwärts gestoßen.

Da blickte er in höchster Verzweiflung nach oben und gewahrte das bleiche Gesicht des Ministers am Fensters. Wild schüttelte er die geballte Faust und schrie:

„Zum zweiten Mal hast Du meine arme Schwester in's Elend gestürzt und jetzt willst Du auch mich in's Zuchthaus bringen! Aber unser Herrgott wird Dich dafür strafen, Du vermaledeiter Minister Du!“

Diese Bezeichnung schien für Mathias alles zusammenzufassen, was es Verabschämungswürdiges gab.

Eine schwarzgekleidete schöne Frau, welche eben in die Straße einbog und ein Knäblein an der Hand führte, trat entsetzt zur Seite vor der lärmenden Gruppe. Schauernd hörte sie die Worte des Gefangenen und schien im Begriff, umzukehren. Aber allen ihren Rath zusammenfassend eilte sie wieder vorwärts.

Tremolle stand noch unter der Thür. Er schaute den sich mit ihrem Gefangenen entfernenden Soldaten nach und belehrte den Wachposten, der ziemlich blöde dreinschaute, daß er zuerst von dem Bauern angegriffen worden sei. Jetzt gewahrte er auch die bleiche Frau, welche im Begriff stand, das Haus zu betreten. Mit widerlicher Galanterie näherte er sich ihr und fragte, zu wem sie wolle.

„Zum Minister — zu Seiner Excellenz . . .“ hauchte sie kaum vernehmlich.

(Fortsetzung folgt.)

**Roman-Beilage**

**Badischen Volks-Zeitung**

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

**Thron und Altar.**

Roman von Max von Schlägel.

(58. Fortsetzung.)

Nachdem er sie zu Ende gehört, gestand er ihr in schonender Weise, daß er die Anschauungen ihres Vaters, die ja im großen Ganzen nur die Revolution und Selbsthilfe des Volkes und einer äußersten Beschränkung fürstlicher Gewalt seien — nicht nur nicht theile, sondern aus innerster Ueberzeugung verabscheue.

Er werde niemals glauben lernen — und die gegenwärtigen Zeitverhältnisse seien nicht dazu angethan, ihn davon zu überzeugen, daß eine wirre, bloß von Drang der Noth, vom Zufall und tausend äußeren und gemeinen Nothwendigkeiten zusammengekehrte Masse, in welche sich der ideale Begriff „Volk“ doch eigentlich auflösen lasse, berechtigter sei, über das Schicksal des Landes zu entscheiden, als ein erleuchteter und von treuen Räten umgebener Monarch auf dem Throne. — Diese Verschiedenheit der Anschauungen jedoch wäre nicht hinreichend, dem früheren Minister seine Achtung zu entziehen, da er selbst jede ehrliebe Ueberzeugung hochachte. Wohl aber habe er sich bei mancher ministeriellen Handlung Vorlaufs fragen müssen, ob dieselben wohl mit dem übereinstimmten, was dieser Mann früher geglaubt habe, und ob dieselben auch der Ausfluß seiner innersten Meinung seien. Wenn Frau Vorlauf ihm versichern könne, daß ihr Mann während seiner ministeriellen Laufbahn niemals wesentlich einer Sache gebiet habe, die er innerlich verabscheute, und nie Dinge gesagt, welche er selbst nicht geglaubt, so sei er bereit, für ihn einzutreten, wie für einen unglücklichen Freund. . . . Der Sekretär des Fürsten beschrieb es als eine sehr aufgeregte Scene, fuhr der Berichterstatter fort, „als der Fürst lange vergeblich auf eine Antwort warten mußte, und Frau Vorlauf bleich und wie zermalmt zu Boden sah. Endlich habe sie, ohne die Augen aufzuschlagen, mit zitternder Stimme gesagt, sie wisse nicht, ob ihr Mann als Minister immer dasjenige geglaubt habe, was er vertreten mußte. . . . Jedenfalls habe er immer in der Ueberzeugung gehandelt, daß auch dies zum Wohle des Staates geschehe. . . . Diese Antwort hat den ritterlichen Fürsten bei weitem nicht befriedigt, und er erklärte mit tiefer Trauer zu Frau Vorlauf, sich nicht für einen Mann verwenden zu können, welcher in so verantwortlicher Stellung sich unläuterer Mittel bediene, wäre es auch zur Erreichung eines an sich nicht verwerflichen Zieles gewesen. . . . Sie sehen, Excellenz,“ schloß der Sekretär Reichhardt's, Tremolle, seine Erzählung, „auch dieser moderne „Heilige Georg“ weiß sich zur rechten Zeit selbst aus der Schlinge — einer schönen Frau zu ziehen!“

Der Blick, mit welchem der Minister seinen allzu festen Vertrauten anblickte, machte diesen verstummen. Ueberhaupt hatte sich dem Letzteren die Bemerkung aufgedrängt, als ob Seine Excellenz während des Berichtes sein Mienepiel nicht ganz in der Gewalt behalten habe, sondern öfter dunkelroth, dann wieder todtenbleich geworden sei. Auch jetzt schien es ihm nur darum zu

**31/20 Schwedische Staatsanleihe.**  
 Die Subscription auf obige Anleihe findet am  
**Dienstag, den 2. Februar und**  
**Mittwoch, den 3. Februar cr.**  
 statt. Zeichnungen zu den Bedingungen des  
 Prospect's nehmen wir von heute ab kostenfrei  
 entgegen.

**Gebr. Nadenheim,  
 Mannheim.**

Nach nunmehr beendeter Inventur-Aufnahme  
 findet bis gegen Ende Februar d. J. der Verkauf meiner  
 noch von der Winterfaison vorräthigen

**Teppiche, Möbel- & Gardinenstoffe**  
 zu nachfolgend bedeutend reduzirten Inventur-  
 Preisen statt.

Prima engl. gewirkte Brüssel, pr. Meter Nr. 2.50 bis 3.—	
do. acht in Coupons und angechnittenen Rollen	3.— " 3.50
Prima acht gew. Brüssel in ganzen Rollen	4.— " 5.—
Prima Tapestry	2.80 " 3.50
Tournay	6.— " 6.50
Gewirkte Bettvorlagen, 2tönig und bunt	3.— " 4.50
Brüssel und Tournay, versch. Größen	5.— " 10.—
Sopha-Vorlagen, gewirkt, 2tönig und bunt	8.— " 12.—
Salon-	15.— " 30.—
" Tournay, Brüssel, Smyrna und Tapestry etc.	40.— bis 150.
Chenillen-Portieren	16.— bis 20.—
Semiramis-	9.— " 12.—
Manilla-Gardinen mit Borden u. Franzen	—65 " 1.50
Elsässer schwerste Crèpe mouble	—80 " 1.25

Ferner große Parthien zurückgekehrter Modestoffen für Damen-  
 Kleider, in Welle und Wolstoff, auch in Ball- und Carnevalstoffe  
 geeignet, sowie mehrere Hundert Rollen von Burkin, welche meistens  
 zu Herren- und Knabenanzügen, Ueberzieher etc. taugen, zu den nie-  
 drigsten Inventurpreisen. 707

Widmann ist eine größere Parthie **Unterwürde und Hauskleider**  
 in Woll- und Wolstoff ebenfalls zum Inventurpreise aufgesetzt.

**J. Hochstetter, F 2, 8.**

**Brodabschlag.**  
 4 Pfd. Brod 1. Sorte 50 Pf.  
 4 Pfd. Brod 2. Sorte 44 Pf.  
 Ehrhardt'sche Bäckerei,  
 E 5. 5. 833

**Geschäfts-Bureau Martin**  
 D 5, 4. D 5, 4.  
 empfiehlt sich zur Führung von Büchern,  
 Beitreiben von Auskünften, Besorgung  
 von Hypotheken, Revisionen, Aufstell-  
 ung aller schriftlichen Arbeiten, Bitt-  
 gesuchen, Certificatpapieren, Vermitt-  
 lung zum An- und Verkauf von Liegen-  
 schaften etc. 9590

**Jüdel'scher Hindergarten,  
 F 1, 2.**  
**Vierteljähriges Honorar  
 12 Marl.** 12223  
 Lehramtskandidaten werden angenommen.

**Reparaturen, Stimmen**  
 von Klavieren werden gut u. pünkt-  
 lich besorgt von **J. Beres, Klavier-  
 maker, J 2, 15.** 208

**Maskenanzüge**  
 für 283  
**Gruppen u. Einzelpersonen**  
 werden geschmackvoll angefertigt bei  
**R. Zuchtriegel,  
 C 3, 23, 4. Stoc, Hinterhaus.**

Meine Sprechstunde für  
 Unbemittelte täglich von 1/2 12 bis  
 1/2 1 Uhr. 274

**Stern, pract. Zahnarzt**

**Stotternden**  
 vollständige Heilung, sowie eine gute  
 natürliche Sprachweise durch  
**Spracharzt Gerdtz, Engen a/Rh.**  
 Heilverfahren erklärt Preisgr.

**Geschlechtskrankheiten**  
 aller Art werden schnell u. sicher geheilt  
 selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit. 443  
**Ludwig Knauber, Chirurg, F 5, 17.**

**Photographie V. Bierreth,**  
**Geidelbergerstraße P 7, 21**  
 1/2 Duzend Bilder Nr. 4.50.  
 1 Duzend Bilder Nr. 7.50.  
 Größere Bilder bei feiner Ausführung und reeller Bedienung.  
 Durch mein Momentverfahren ist es mir möglich auch bei den  
 schlechtesten Wetter die besten Aufnahmen unter Garantie in feinsten Aus-  
 führung herzustellen. 10221

**Geschäftsverlegung und Empfehlung.**  
 Meinem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden  
 und Bekannten theile hierdurch mit, daß ich unter dem heutigen mein  
**Weisswaaren- & Hemdengeschäft**  
 von Q 1, 19 nach  
**Q 2, No. 2**  
 verlegt habe und empfehle mein großes Lager selbstverfertigter  
 Wäsche aus guten Stoffen und vollkommenen Größen zu enorm  
 billigen Preisen. 1016  
**Karl Krönig,  
 Hoflieferant.**

**Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.**  
 Mache hierdurch meinen werthen Gönnern, sowie der verehrlichen Nach-  
 barschaft die ergebene Mittheilung, daß ich unter Heutigem die Wirtschaft  
 in meinem neuen käuflich erworbenen Hause  
**ZJ 2 No. 1, Neckargärten**  
 eröffnen werde.  
 Indem ich bestrebt sein werde, meine werthen Gäste durch Bereicherung  
 guter Speisen, sowie Prima Bier aus der Brauerei zum „Wilden  
 Mann“ aufs Beste zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
**J. Kreis Wittwe.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
**Mein Cigarren-Geschäft**  
 befindet sich nunmehr  
**C 2, 22**  
 und bin ich durch vortheilhafte Kaufabschlüsse im Stande, eine vorzügliche  
 Cigarre schon von 6 Pf., ab offeriren zu können.  
**K. Schenk Wwe.**

Sun, die eigenen Gedanken von der eingeschlagenen Richtung abzulenken, als er  
 das Gespräch in überlegenem Tone fortsetzte:  
 „Ich vermüthe im Gegentheil, daß es Gemüthen mit seiner Antwort  
 dieser Ernst gewesen ist, und daß sein abenteuerlicher Ebelmuth und noch viel  
 zu schaffen machen wird. Es ist nicht der kleinste Fehler eines Diplomaten,  
 Intriguen überall vorauszusetzen, wo die Leute zufrieden waren, einfach das zu  
 sagen, was ihnen auf dem Herzen liegt! Man muß als Politiker auch manch-  
 mal glauben können! Merken Sie sich das, Tremolle!“  
 Sekretär Tremolle, der vielversprechende Bögling des Ministers, verbeugte  
 sich tief vor seinem Herrn. Reinhardt blickte sinnend zum Fenster hinans, auf  
 die in der Sonne glühende blendend helle Straße, auf die im vollsten Grün  
 wogenden mächtigen Laubbäumen des Parks und die lachende hellere  
 Pracht der von sanften Hügeln umsäumten, von dunklen Wäldern umgärteten  
 Sommerlandschaft.  
 Zwischen fastig grünen Wiesen leuchteten die langen hellen Streifen der  
 Saatfelder hervor, und aus Hainen von Obstbäumen blinkten weiße Häuser  
 und Ortschaften.  
 Reinhardt hatte keinen Blick für das heitere sonnbeglänzte Drangen dieser  
 kleinen Welt, deren Schicksal er in den unläutern Händen hielt. Seine Auf-  
 merksamkeit wurde gefesselt durch einen jungen Halmer Bauern, der, an  
 seiner Tracht schon weithin kenntlich, langsam, wie unentschlossen, die  
 Straße heraufkam.  
 Das böse Gewissen und die Furcht sahen scharf — Mathias befand sich  
 noch in einer Entfernung vom Fenster des Ministers, in welcher kein mensch-  
 liches Auge seine Gesichtszüge unterscheiden konnte; aber Reinhardt wußte, wer  
 dieser vor Ermüdung sich nur schwerfällig weiter bewegende Bauer war, der  
 manchmal stehen blieb und auf seinen dünnen Stock gelehnt seinen Blick über  
 das fruchtbare Land ringsum gleiten ließ. Reinhardt wußte, daß es Mathias  
 Wellauer war, der zu ihm kam, um Rechenschaft zu fordern für den zweiten  
 Verrath an seiner Schwester, weil es Reinhardt unmöglich gewesen war, die  
 verabscheute Fessel noch länger zu ertragen.  
 Der Minister war sehr bleich geworden, und seine Hand, die sich auf  
 das Fenstergesims stützte, zitterte leise. Er beugte sich vor, um zu beobachten,  
 ob die Schilbwache, die er sich erbeten, noch auf ihrem Posten auf und ab  
 ging. Dann wendete er sich um und schaute einen Augenblick in das beob-  
 achtend auf ihn gerichtete Auge Tremolle's.  
 „Sie haben mich,“ begann er, „seit Sie hier beschäftigt sind, schon zu  
 wiederholten Malen Ihrer Anhänglichkeit versichert. Jetzt bietet sich die Gele-  
 genheit, dieselbe zu beweisen. . . Sie sehen dort unten einen jungen Bauern,  
 der sich diesem Hause nähert,“ fuhr der Minister, den Sekretär näher zum  
 Fenster ziehend, mit nicht ganz sicherer Stimme fort, „dieser Mensch leidet an  
 der fixen Idee, daß ihm durch mich irgend ein Unrecht geschehen sei, für das  
 er unter allen Umständen selbst mit Gewalt Rechenschaft von mir fordern müsse.  
 Nach meinen bisherigen Erfahrungen ist es voraus zu setzen, daß er selbst in  
 meine Wohnung zu bringen suchen oder mir in der Nähe aufzukauern wird, um  
 mich anzugreifen. . . Ich habe keine Furcht,“ fuhr der Minister in seiner  
 Auseinandersetzung fort, indem er vor dem bedeutamen Blick Tremolle's die  
 Augen senkte, „aber der Gedanke ist mir lästig, sties von einem halbwohn-  
 wigen bedroht zu sein, den ich bisher nur zu sehr geschont habe. Es würde  
 mir eine große Beruhigung sein, wenn ich den unbehaglichen Burschen sicher  
 hinter Schloß und Riegel wüßte.“

Der Minister schwieg und sah wieder auf die Straße hinab, wo Mathias  
 jetzt ganz nahe gekommen war. Sein troziges Gesicht erschien bleich und ent-  
 schlossen, und fest umfaßte seine derbe Hand den Knotenstock. Der Minister  
 trat vom Fenster zurück und sprach hastig weiter:  
 „Wenn Sie zum Beispiel hinunter gingen und den Burschen energisch  
 fortwiesen. . . er ist sehr heftig und würde Ihnen bald Gelegenheit geben,  
 die Dazwischenkunft der Schilbwache zu verlangen. Wenn er sich auch dieser  
 widersetzt, desto besser! Die Sache wird dadurch noch gravirender für ihn. . .  
 Er wird gleich hier sein. . .“  
 Tremolle's breiter Mund verzog sich zu einem häßlichen Lächeln der  
 Vertraulichkeit:  
 „Exzellenz sollen nach Wunsch bedient werden,“ sagte er mit einer nach-  
 lässigen Verbeugung und verließ das Zimmer.  
 Tremolle war von dem Minister unter einer großen Anzahl von Beamten  
 zu seinem Sekretär ausgewählt worden; denn sein unsicherer Blick, der häßliche  
 Zug um den Mund sowie der ganze Ausdruck seines Gesichtes weisagten jenem  
 eine Menge brauchbarer Eigenschaften. Und Tremolle hatte die in ihn gesetzten  
 Erwartungen nicht getäuscht. Er war böhartig aus Instinkt und Freude an  
 dem Unglück Anderer, und schlau genug, um zu wissen, daß nur ein Chef  
 von den Eigenschaften und der Vergangenheit Reinhardt's ihm Vertrauen  
 schenken würde. Er hatte daher vorläufig allen Grund, sich mit diesem auf  
 gutem Fuß zu halten.  
 In dem Augenblick, als Tremolle unter die Hausthür trat, stand Mathias  
 dicht vor derselben, wie unschlüssig, ob er eintritten solle oder nicht. Aber auf  
 seinem Antlitz spiegelte sich jede Erregung, welche zwischen einem äußersten Ent-  
 schluß und einer entscheidenden That zu liegen pflegt.  
 Tremolle stellte sich dicht vor den Burschen und betrachtete ihn mit  
 einem Ausdruck, der einen Blick des Unwillens aus dessen blauen Augen  
 lockte. Dann schien er sich eines Anderen zu besinnen und er wollte seinen  
 Weg fortsetzen.  
 Dies war jedoch nicht nach dem Sinne des Sekretärs. Er vertrat dem  
 Bauer mit der ganzen Breite seiner untersehten Gestalt den Weg und rief in  
 brutalen Tone:  
 „Was wollt Ihr hier?“  
 „Nichts von Euch!“ antwortete Mathias ruhig und machte einen Versuch,  
 an Tremolle vorüberzukommen, und als derselbe ihm mißlang, wandte er sich,  
 um nach der anderen Seite zu gehen.  
 „Ihr habt hier nichts herumzulungern! Wir dulden keine Zusammen-  
 rottung von Gefindel vor dem Hause!“  
 „Ich bin kein Gefindel! Ich bin der Bauer Mathias Wellauer aus der  
 Galm!“ antwortete der Bursche trozig.  
 „Ein Unverschämter seid Ihr! Hut herunter, wenn Ihr mit einem Be-  
 amten Seiner Excellenz des Herrn Ministers v. Reinhardt sprecht!“  
 Ueber die derben Jüge des Burschen leuchtete ein ingrimmiges Lächeln.  
 „So, bei dem Reinhardt seid Ihr? Bei uns in der Galm gibt's ein  
 Sprichwort: Ein Knecht, der bei einem schlechten Bauern bleibt, ist so schlecht,  
 wie sein Herr!“  
 Und damit schob Mathias, der eine Ahnung bekam, daß man Handel mit  
 ihm suche, den Sekretär zur Seite und wollte seinen Weg fortsetzen.  
 Der Wächtposten, ein dänischer Soldat, hatte, schläfrig und ermüdet,  
 dem Gevöck keine Beachtung geschenkt, das er nur zur Hälfte verstand, da es



# Carneval 1886



Für die Carnevalzeit empfehlen wir den verehrlichen Gesellschaften und Vereinen unsere bestgeeignete Buchdruckerei für prompte Lieferung von

## Einladungskarten, Balkarten, Programme, Plakate etc.

### Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2. Neben der kath. Spitalkirche. E 6, 2.

**„Olymp.“**

Sonntag, 7. Februar, Abends 8 Uhr  
hält unsere Gesellschaft in den Sälen des Ballhauses ihren

### Ersten Maskenball

verbunden mit  
**humoristischen Aufführungen**

ab, zu dessen zahlreicher Theilnahme wir unsere verehrlichen Mitglieder sowie Gönner des Vereins mit der Bitte freundlich einladen, Einzuzuführen gefälligst jetzt schon vorschlagen zu wollen, damit dieselben rechtzeitig berücksichtigt werden können. Die Ausgabe der Karten erfolgt jeweils an unsern Vereinsabenden.  
Der Vorstand.

NB. Ohne Eintrittskarte hat Niemand Zutritt. 457

### Liederkranz.

Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr  
im Ballhaus.

### Carnevalistische Abend-Unterhaltung

(Kappenabend) für Damen und Herren,  
wora wir unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren einflussreichen Familienangehörigen freundlich einladen.

Samstag, den 27. Februar, Abends 1/8 Uhr im Saalbau

### Masken-Ball.

Näheres durch Rundschreiben. Der Vorstand. 1026

### Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr im Theater-Saal

### Vortrag

der Frau Kapitan Helene Plehler, Schriftführerin aus Osnabrück  
„Ein Ausflug an die erlesenen Meeresküsten.“  
Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten à Mark 1.50 in unsern Bureau, in den Musikalienhandlungen R. Ferd. Pfeil, A. Donnerer und Th. Schuler und im Zeitungsgeschäft hier, sowie in A. Kauterborns Buchhandlung in Ludwigshafen zu haben. 1018  
Die Saalkarten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen, die Tageskarten abzugeben. Die Saalkarten werden Punkt 8 Uhr geschlossen.  
Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen. Der Vorstand.

### I. Athleten-Club „Germania.“

**Übungsabende:** Senioren - Mannschaft: Montag und Donnerstag.  
Junioren - Mannschaft: Dienstag und Freitag.  
Trapezabtheilung: Jeden Mittwoch. **Samstag:** Allgemeine Übung sämtl. Mitglieder. Die Übungsstunden dauern stets von 8-10 Uhr Abends.  
Der Vorstand: Leonh. Holländer.  
Anmeldungen zum Beitritt als Mitglied können jederzeit bei dem Vorstände schriftlich oder mündlich gemacht werden. 12665

### Velociped-Club Mannheim.

Montag und Dienstag  
Abend 8 Uhr

### Übungsfahren

im Saalbau (großer Saal).  
Der Vorstand. 1022

### Großer Mayerhof.

Berühmtes  
**Winter-Bier.**  
ff. Wiener Bock

Restauration à la carte. 953

### 84er Wein

verkauft über die Straße à Str. zu 50 u. 60 Pfg., bei größerer Abnahme billiger. 935  
eigenes Gewächs

### Konkurrenz-Verein

in Ludwigshafen am Brühlengang 8.  
Responsible für den redaktionellen Theil G. Frey, für den Anzeigen- und Inseraten-Theil G. A. Werle, beide in Mannheim.

Großh. Sad. Hof- und Nationaltheater  
Montag, den 1. Februar 1886. 72. Vorstellung. Abonnement A.  
Zum ersten Male wiederholt:

### Kaiser Otto der Dritte.

Dram. Spiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Hinderlin.

Otto der Dritte, römischer Kaiser und König von Deutschland	Herr Sturz.
Heribert, Erzbi-hof von Köln, sein Kanzler	Herr Ditt.
Markgraf Eckard von Rheien, Marschall	Herr Jacobi.
Gregentius, Patriarch von Rom	Herr Neumann.
Stephanion, seine Gemahlin	Herr v. Rothenberg.
Paulus, ein Benedictinermönch	Herr Höpfer.
Bull, Diener des Kaisers	Herr Sauer.
Terza, Dienerin Stephanions	Frau Jacobi.
Der Hauptmann der Leibwache des Kaisers	Herr Gührdt.
(Erster) Soldat von der Leibwache des Kaisers	(Herr Moser.
(Zweiter) Kaiser	(Herr Stein.
Ein Benedictinermönch	Herr Strubel.

Ritter. Die Hauptleute des Heeres. Die Leibwache des Kaisers. Edelknecht, Röhne, Hofsoldaten. Gefolge des Gregentius. Ort. Rom und Umgegend. Zeit: 1001 nach Christus.

Textbücher sind an der Kasse für 80 Pfennige zu haben.  
Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von je 30 Min. Statt.  
Anfang 1/7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.  
Mittel Breite.

### Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß die seitigerer Firma Bensing & Sterner erloschen ist und ich das Geschäft in unveränderter Weise in dem seitherigen Geschäftsorte

# M 2, 17

auf meinen eignen Namen fortführe. 1087  
Hochachtungsvoll

### M. Sterner,

### Porzellan-Manufactur.

Meine Porzellan-Manufactur und Bureau befinden sich nunmehr  
Heidelbergerstrasse P 7 No. 15.  
Mannheim, 29. Januar 1886.  
(gez.) Fritz Benzinger.

### Grünes Haus U 1,1

im grossen Concertsaal.  
Glasblase- und Glasflechterei.

Zwölftägige Vorlesung von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.  
Entrée 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Kinder zahlen 30 Pfg.  
Zum Besuch dieser seltenen Anschauung, die alle Erwartungen übertrifft, ladet ergebenst ein

### G. Freudenberger.

Jeder Besucher erhält einen Gegenstand. 1088  
Sonntags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

### „Arion Mannheim.“

Mannheim'scher Männerchor.  
Dienstag, 2. Febr., Abends 1/9 Uhr  
Gesammtprobe. 1024

### Giederfranz.

1025  
Heute Montag Abend 8 Uhr Probe.  
Männer-Gesang-Verein.  
Dienstag, Abend 9 Uhr Probe.  
12684 Der Vorstand.

### Gesangverein „Concordia.“

Dienstag Abend 1/9 Uhr Probe. 691

### Olymp.

Heute Die Tag Abend, präzis 9 Uhr

### Vereinsversammlung,

zu welcher unsere Mitglieder um möglichst zahlreiches Erscheinen freundlich gebeten werden. 456  
Der Vorstand.

### Gesang-Verein Sängerkreis.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr Gesangsprobe im Lokal T 2, 7, wozu alle Mitglieder zum pünktlichen und vollständigen Erscheinen einladen. 810  
Der Vorstand.

### Männergesangverein

Schwelinger-Vorstand.  
Dienstag Abend 8 Uhr Probe. 68

### Sänger-Einheit.

Dienstag Abend 9 Uhr Probe. 958  
Um zahlreiches Erscheinen bitten  
Der Vorstand.

### Hülsen-Früchte,

die rasch kochen, empfiehlt 19724

### Johann Schreiber,

wie:  
Erbsen, geschälte gelbe, Erbsen grüne, französ. Böhnchen, ungar. Donauböhnchen, Seller-Linsen, Mittel-Linsen, Weiße Linsen.  
Eingetroffen: 19724  
Säße italienische Birenschnitze.

### Mannheimer Dampfeschleppschiffahrts-Gesellschaft.

Zu Ladung in Rotterdam:  
Schleppf. „Mannh.“ 1. Sch. J. Führer.  
Schleppf. „Mannh.“ 3. Sch. P. v. G. v. G.  
Schleppf. „Mannh.“ 4. Sch. Louis Kie.  
Schleppf. „Mannh.“ 27. Sch. Fr. van Rosten.  
Zu Mannheim:  
Schleppf. „Mannh.“ 5. Sch. H. Dumont.  
Unterwegs:  
Schleppf. „Mannh.“ 8. Sch. A. Vogelpasser am 29. Januar (Sonntag).  
Abgefahren von Rotterdam am 30. Januar  
Schleppf. „Mannh.“ 19. Sch. J. Behnburger.  
Schleppf. „Mannh.“ 26. Sch. P. v. G.  
Schleppf. „Mannh.“ 28. Sch. v. G.  
Abgekommen in Mannheim am 30. Januar.  
Schleppf. „Mannh.“ 29. Sch. v. G.  
Schleppf. „Mannh.“ 30. Sch. v. G.  
Mannheim, 20. Januar 1886.  
Die Direction.